

**Laudatio zur Verleihung des Herzogin-Marie-Preises 2016
der Stiftung Präventive Jugendhilfe
am 26. November 2016 im „Haus der Architekten“ in Stuttgart**

Wolfgang Riehle

Königliche Hoheit,
verehrter Herr Professor Klinger,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

es ist mir eine große Ehre und vor allem eine tief empfundene Freude, die Laudatio auf den Preisträger des Herzogin-Marie- Preises 2016 hier im „Haus der Architekten“ in der Landeshauptstadt Stuttgart halten zu dürfen. Diese Aufgabe ist mir übrigens nicht etwa deswegen zu teil geworden, weil ich über besondere fachliche Qualifikationen im Bereich der Jugendhilfe im Allgemeinen verfüge oder gar aufgrund eigener Erfahrungen zur diesjährigen Thematik

„Allein in der Fremde!? Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge suchen neue Zukunft“

im Besonderen Wesentliches beitragen könnte – ich bin von Beruf Architekt!

Damit Sie nachvollziehen können, weshalb die Wahl auf mich gefallen ist, darf ich Ihnen zunächst das Wichtigste am heutigen Tag verraten, nämlich wer in diesem Jahr Träger unseres mit 10.000 Euro dotierten Jugendhilfe-Preises geworden ist: Der Stiftungsrat hat diesen Preis einstimmig an die

**Martin-Bonhoeffer-Häuser
Pädagogisch-therapeutische Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien
mit Sitz in Tübingen**

vergeben.

Herzlichen Glückwunsch den unbegleiteten minderjährigen jungen Menschen in dieser Einrichtung, herzlichen Glückwunsch Ihnen, lieber Herr Dr. Matthias Hamberger, als deren Leiter und herzlichen Glückwunsch und Dank allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Martin-Bonhoeffer-Häuser.

Apropos Häuser: Die Kausalkette für die Findung des Laudators war ebenso kurz, wie konsequent: Häuser → „Haus der Architekten“ → Architekt → Riehle...

Der Stiftungsrat der vor 25 Jahren gegründeten Stiftung Präventive Jugendhilfe hat seine Entscheidung unter mehreren eingereichten Bewerbungen anlässlich seiner Sitzung am 11. Juli 2016 auf der Grundlage der eingereichten Bewerbungsunterlagen nach deren Vorprüfung durch eine fachlich qualifizierte Expertengruppe in diesem Jahr zum 9. Mal vergeben.

Seit uns bei einem Besuch in Tübingen zusammen mit Herzogin Marie Anfang November die Einrichtung und dabei speziell die Wohngruppe mit acht unbegleiteten Jugendlichen Flüchtlingen (von insgesamt 40 unter den 350 Klienten der Martin-Bonhoeffer-Häuser), ihre Betreuerinnen und Betreuer und vor allem das Patenkonzept vorgestellt wurde, drängte sich bei mir der Eindruck auf, der Text unserer Ausschreibung für den Preis sei für die „Bonnie’s“ (wie die Martin-Bonhoeffer-Häuser in Tübingen liebevoll genannt werden) formuliert oder gar aus deren Profil abgeschrieben worden. Dem war nicht so! Ich zitiere – gerade deswegen – aus unserer Auslobung

„Ausgezeichnet werden herausragende Projekte von Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, die mit ihren mutigen Angeboten zeigen, wie es gelingen kann, dass junge Menschen in der hiesigen Kultur Wurzeln schlagen. Von Interesse sind auch Projekte, in denen durch Patenschaftsmodelle ein gangbarer Weg aufgezeigt wird, wie Integration durch neue Beziehungsangebote gelingen kann und ehrenamtliche Kräfte durch Hauptamtliche professionell begleitet werden.“

Und tatsächlich: All dies trifft nicht nur zu, sondern wird im Miteinander von Haupt- und Ehrenamt beispielhaft umgesetzt:

- Mit amtlichen Vormündern aus dem Landratsamt Tübingen, die sich um Formalitäten und Anträge kümmern,
- mit ehrenamtlichen Patinnen und Paten, die nach Vorlage eines makellosen polizeilichen Führungszeugnisses zunächst auf ihre neue Aufgabe vorbereitet und angeleitet werden und die parallel zur Wohngruppe – falls gewünscht – für Familienanschluss sorgen oder jedenfalls als Bezugspersonen dienen und von den Jugendlichen zwischenzeitlich geradezu eingefordert werden. Und nicht zuletzt ergänzend
- mit engagierten Bürgern, die für punktuelle Hilfen zur Verfügung stehen.

Mit der Zahl „40“ lassen sich die Aktivitäten der Martin-Bonhoeffer-Häuser am einprägsamsten merken: Bereits seit 40 Jahren engagieren sie sich für Kinder und Jugendliche an 40 verschiedenen Standorten im Landkreis Tübingen und betreuen aktuell 40 Flüchtlingsjugendliche in ihren Wohngruppen, Erziehungsstellen, Jugendwohngemeinschaften und im betreuten Jugendwohnen. Das Motto der Einrichtung „Gekommen, um zu bleiben!“ wird höchst erfolgreich gelebt: Bisher wurde noch keiner der betreuten Flüchtlinge abgeschoben. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass die meisten Jugendlichen außerordentlich motiviert sind, in Deutschland Fuß fassen möchten und deswegen überaus fleißig unsere Sprache und Ausbildungsinhalte lernen.

Nach der Phase des „Ankommens“ und ersten Schritten der Integration geht es für die Jugendlichen darum, Stück für Stück auf eigenen Beinen zu stehen, einen Ausbildungsplatz zu bekommen, eine Wohnung zu mieten etc. Dabei brauchen sie Wegbegleiterinnen und Unterstützungsnetzwerke. Sie brauchen Ankerpunkte und das Vertrauen: „Hier kann ich mich hinwenden, hier bin ich Willkommen“. Und genau das erleben sie in den Martin-Bonhoeffer-Häusern – und geben ihre positiven Erfahrungen sogar besonders beispielhaft weiter: Der Stadtführer „Willkommen in Tübingen – geflüchtete Jugendliche zeigen (anderen jugendlichen Geflüchteten) ihre Stadt“ und sie erfahren dabei die Unterstützung der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft. Mit der dezentralen Struktur von zahlreichen Häusern im Stadtgebiet von Tübingen und im Landkreis ist die Betreuung Gemeinwesen orientiert: Die jungen Flüchtlinge sind in der Stadt integriert und nicht irgendwo am Rande in Containern isoliert. Wir konnten uns gerade von der professionellen hauptamtlichen Betreuung vor Ort ein klares Bild machen und waren am Ende unseres Besuches mehr als überzeugt davon, den richtigen Preisträger gefunden zu haben.

Ich komme am Schluss noch einmal auf den Begriff des Hauses zurück – das Haus, die Häuser, die Wohnungen verstehen sich hier als „guter Ort“, als Heimat, als geschützter Bereich für erlebbare Gemeinschaft beim Wohnen, in der die entwurzelten Jugendlichen aus vielen unterschiedlichen Ländern zunächst einmal Ruhe und Orientierung finden können.

A propos Wohnen: Der Wohnungsbau steht nicht nur wegen der Migrationsthematik aktuell im Fokus bei der Politik und gleichermaßen bei den Architekten und Stadtplanern.

Es besteht mittlerweile ein riesiger Bedarf an zeitgemäßen, bedarfsgerechten und nicht zuletzt bezahlbaren Wohnungen und Behausungen für eine Gesellschaft im demografischen Wandel.

Neben dieser quantitativen Erkenntnis gibt es aber noch eine weitere und keineswegs weniger wichtige Betrachtungsweise: die qualitative! Denn Architektur beeinflusst unsere Lebensqualität unmittelbar! Der legendäre Berliner Maler Heinrich Zille drückte das einmal drastisch so aus: (Ich zitiere) „Man kann mit einer Wohnung einen Menschen genauso töten wie mit einer Axt!“

Um derartiges Blutvergießen zu vermeiden, unternimmt die Architektenkammer Baden-Württemberg von hier aus erhebliche Anstrengungen zur Sicherung von Qualität in Architektur und Stadtplanung – u. a. mit Wettbewerben und Auszeichnungsverfahren.

Und da schließt sich der Kreis zur Stiftung Präventive Jugendhilfe. Denn auch der Herzogin-Marie-Preis ist ein Wettbewerb und ein Auszeichnungsverfahren mit vergleichbar positiver Zielsetzung: es geht uns um die Würdigung herausragender und innovativer Leistungen im Bereich der Jugendhilfe. Ich danke allen, die sich an dieser Ausschreibung beteiligt haben.

In diesem Sinne: Herzlichen Glückwunsch den „Bonnie's“ aus Tübingen!